







**Bemerkliches.**

Nebra, 2. März. Am vergangenen Sonntag bei freundlichem Winterwetter wurde unter Herr Bürgermeister Strauch zur Musik feierlich. Es war eine erste würdige Feier. Eine feierliche Trauerfeier wurde abgehalten, auch von auswärtig, darunter der Herr Landrat, Herr Graf von der Schulenburg, Herr von Helldorf-St. Ulrich; auch der Herr Superintendent Hofenthal war als Vertreter der Episkopie gekommen. Nachdem vor dem Trauerbaue der bierige Gedeihenorden das Lied: „Wer sich wie nicht mit dem Ende“ gesungen hatte, legte sich der lange Zug unter den Klängen eines Trauermarsches in Bewegung. Dem die Schützenkompanie der Turner, die Geflügelbande dann der Satz, und hinter demselben die trauernden Angehörigen und ein großes Gefolge: Magistral und Stadtrichter, feierliche Beamte, Lehrkollegium und viele andere Leidtragende von nah und fern. Nachdem am Grabe die Schulfinder das Lied: „Christus, der ist mein Leben“ gesungen hatten, hielt Herr Diakonus Beiert die Gedächtnisrede auf Grund der Schriftstelle 1. Samuelis 20, 3: „Es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode“ und gebotete da ein ein Bild des Gottlosen, dessen Tage Kauterkeit, Graubheit, Beschäftigung, Freisprechung waren, der in seiner amtlichen Wirklichkeit sich

durch Säkularismus, gefundes Urteil, Wohlwollen auszeichnete und in mancherlei Ehrenämtern in Kreis, Stadt, Kirche und Schule mit vielem Interesse gewirkt hat. Mit tröstenden Worten an die Familie des Heimgegangenen, der einen so tiefen Familienstimm befiel und darum bei Schmerz der Seinigen so schwer macht, schloß die Rede. Im Anschluß an dieselbe nahm Herr Superintendent Hofenthal das Wort, um als Vertreter der Episkopie, der der Heimgegangene als Mitglied der Kreisynode gedient hat, eine Blume des Gedächtnisses auf sein Grab niederzulegen; er hob besonders in Anknüpfung an das Wort „die Erde ist freundlich“ die ungestörte Freundlichkeit des Gottlosen hervor und rief ihm in bezüglichen Worten einen Abschiedsgesang nach. Dann vollzog Herr Oberpfarrer Schwioger die Einsegnung, und die Schullinder sangen: „Wie sie so sanft ruhn“. Ja, er ruhe sanft und in Frieden!

Nebra, 28. Februar. Konservative Versammlung. Etwa 120 Personen waren heute Nachmittag einer Einladung des Konservativen Vereins für Nebra und Umgegend nach dem „Kaislerhof“ gefolgt. Nachdem der Vorsitzende, Herr Graf von der Schulenburg die Gedächtnisrede gehalten und die Versammlung mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser eröffnet hatte, sprach Herr Generalsekretär Meibohm „aus“ Hölke über das Thema „Wie vertreten die Konservativen die Interessen des Mittelstandes in Stadt und Land gegenüber den schwebenden Fragen der inneren Politik?“ Der Vortragende ging davon aus, daß die Geschichte es lehre, daß Völler, bei denen zwischen Großkapital und besiegelter Arbeiterkraft als Mitter ein kräftiger Bürger- und Bauernstand fehlte, dem Untergang geweiht seien. Der Redner gab sodann eine ausführliche Erläuterung des Begriffs „Mittelstand“ und betonte das Vornehmen der selbständigen Persönlichkeit in demselben. Sodann gab der Herr Referent einen historischen Überblick über das, was die konservative Partei in jahrelanger Arbeit für den Mittelstand in Stadt und Land getan. Ausführlich erörterte der Redner sodann die Reichsfinanzreformvorlagen und wies nach, wie bei Beurteilung der Regierungsvorlagen die Konservativen sich stets von der Erzeugung leiten ließen: „Was kommt der Allgemeinheit?“ Gegenüber der Schuldenlast des Reichs müßte ganze Arbeit gemacht werden. Es sei patriotische Pflicht, daß ein jeder sein Scherlein beitrage. Nicht Interessenrückichten dürften in den Vordergrund treten. Entschieden aber sei der Nachschuß-Reueurteilung abzugeben. Herr Meibohm erörterte dann die Kommissionenverhandlungen und sprach die Hoffnung aus, daß in den nächsten Tagen eine Einigung zum Segen des Vater-

landes herbeigeführt werden möge. Der Vortragende begründete sodann die Stellung der Konservativen bei den Beschlüssen vorlagen, sprach seine Freude darüber aus, daß die Lehrerhaft allmählich erkenne, daß die Konservativen ihre aufrichtigen Freunde und verständnisvollen Förderer ihrer Interessen sind. — Auch verschiedene andere Vorlagen aus Reichsstadt und Landtag wurden in die Erörterung gezogen und der Vortragende schloß mit dem Wunsch, daß die Arbeiten der Parlamente bald zum guten Ende geführt werden mögen, zum Wohle und Segen des Mittelstandes in Stadt und Land. Sodann ergiff der Landtagsabgeordnete Herr von Helldorf das Wort zu längeren Ausführungen über die Tätigkeit des Abgeordnetenbaues in der gegenwärtigen Tagung. An der angeregten Debatte beteiligten sich noch die Herren Schurig, Hellmuth, Gulenstein u. a. Nach 5 Uhr schloß der Vorlesende die Versammlung.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Mittwoch, den 3. März, Abends 7/8 Uhr, 2. Passionsgottesdienst. Es predigt Herr Diakonus Beiert. Beim Abgang werden Gaben für die Verteilung der Kirche gesammelt.

**Bekanntmachung.**

Das diesjährige Musterungsgeschäft wird, nach anderweiter Festsetzung der Brigade, für die Stadt Nebra am **Sonnabend, den 6. März 1909, vormittags 8 1/2 Uhr, im Gasthose zum Rastkeller** hier selbst abgehalten werden. Nebra, den 25. Februar 1909.

Der Magistrat. In Vertretung: Hellmuth.

**Höhere Familienschule zu Rohleben.**

Für das nach Ostern beginnende neue Schuljahr werden Neu-Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen schon jetzt entgegengenommen und möglichst bis zum 15. März erbeten. Aufgenommen werden Knaben und Mädchen jeder Altersklasse, auch solche, die erst jetzt schulpflichtig werden. Nähere Auskunft erteilt auf Wunsch

Oberlehrer Dr. Rosenthal.

**Wegen Geschäftsverlegung Räumungsverkauf**

Korsets, Sammete, Seiden, Bekäbe, sowie Geschenke zur Konfirmation äußerst billig. bis 1. April fort. Helene Metzke.

**Im Namen des Königs!**

In der Privatlagache des Arbeiters Otto Böttcher in Nebra, Privatlagache, gegen den Schiffer Karl Pfeffer in Nebra, Anklage, wegen öffentlicher Beleidigung hat das königliche Schöffengericht in Nebra a. U. in der Sitzung vom 11. Februar 1909 für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist der öffentlichen Beleidigung schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 20 — wanzig Mark, im Nichtbeitragsfalle zu 5 — fünf — Tagen Gefängnis und zu Ertragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Dem Privatkläger wird das Recht zugesprochen, binnen 2 Wochen nach Mitteilung der Rechtskraft des Urteils an ihn den entscheidenden Teil desselben im Rekrut Anzeiger einmal auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekannt zu machen.

**Haus mit Garten** und Sand ist zu verpachten. Prellitz Nr. 26.

**Königl. Preuss. Lotterie.**

Die Erneuerung der Lose 3 Klasse 220. Lotterie bitte gütlich zu bewirten. Waldemar Kabisch.

**Strümpfe, Strumpflängen, Strickwolle,**

in nur guter Qualität empfiehlt präsentiert Striderei Reichmuth, Mitglied des Rabatt-Verbands. Auf angeforderte wolle Strümpfe ebenfalls Rabatt bei Abholung.

**Jugend** verleibt ein jartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte Steckenpferd-Ältenmilch-Seife à St. 50 Pfg. bei: Walter Gutsmuths und Apotheker Scheffer.

**Sine Wohlthat**  
Ein 10 Pfg.-Paket reicht für etwa 20 Tassen! Nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrers Kneipp.  
für jeden, der angestrengt arbeitet, ist ein gefundes Hausgetränk. Kathreiners Malzkaffee ist befömmlich, von witzig kräftigem Wohlgeschmack und kostet wenig.

**Buchtgenossenschaft Steigra.**  
Die diesjährige Generalversammlung des Verbandes für die Jüchtung des Einmutterlart Kindes in der Provinz Sachsen findet am **5. März cr., nachmittags 1 Uhr, im Hôtel Kaiserhof in Naumburg a. S.** statt. Wir machen darauf aufmerksam, daß Herr Professor Dr. von Nathusius-Jena einen hochinteressanten Vortrag halten wird über: „Die Stellung der Viehzucht im intensiven Wirtschaftsbetriebe.“ Die Herren Delegierten sowie die Mitglieder werden um zahlreichen Besuch gebeten. von Helldorf-St. Ulrich, Vorsitzender.

**Vortrag**  
des 1. Vorsitzenden des Saale-Unterr-Osterr-Bezirks Kgl. Amtsgerichtsrat Hauptmann d. L. Herrn **Zwirnmann-Preyburg a. U.** über: „Die Geschichte und die inneren Einrichtungen der deutschen Kriegervereinigungen“ am Sonntag, den 7. März 1909, nachmittags 3 Uhr, im großen Saale des „Preussischen Hofes“ zu Nebra. Sämtliche Kameraden der Kriegervereine, sowie auch Nichtmitglieder werden hierzu eingeladen. Der Vorstand der Gruppe Nebra.

**Agenten-Reisende** bei hohem Verdienst überall gesucht Grüssner & Co., Neurode, Holzorualeux und Jalousienfabrik. Künstlerverhänge-Rollschtzwerk. Gesetzt. geschützte Gardinenpanner.  
**Strickmaschinen** find das beste Geräterüst. Auch auf Zeitabholung. Muster-Katalog gegen 30 Pfg. Briefmarken. P. Kirsch, Döbeln.  
**Crimson Rambler** purpurrote Pracht-Kletterrose, die schönste Zierde von Balkons, Veranden, Lauben etc., fabelhaft reichblühend. 5 St. Mk. 6.—, 10 St. Mk. 10.—, med. vered. herrlich duftende Pracht-sorten. 5 St. Mk. 3.—, 10 St. Mk. 5.—  
**Teerosen** in 10 bunten Blüten mit Kultur-anweisung. 10 Sorten Mk. 1.—, 100 Blüten zum Wiederverkauf Mk. 6.—  
**Gemüsesamen** schnellwachsende Pracht-Schlingpflanze. Leichte Kultur. Düte 300 Korn Mk. 0.60.  
**Lathyrus odoratus** wohlriech. Schlingpflanze, reichblühend. 300 Korn Mk. 0.60.  
**Bayr. Riesenbierrettich** berühmte Delikatess, wächst auf jedem Boden. 1000 Korn mit Kultur-anweisung Mk. 1.50.  
**Lilienblüte, orientalische, prachtfarbig, Gladiolenwiebeln** wachsen überall, 12 Knollen Mk. 1.—, 25 Knollen Mk. 1.60.  
**Der praktische Gemüsezüchter.** Gemeinverständliche Broschüre über die erfolgreiche Anzucht aller Gemüse. Preis nur Mk. 0.50. Versand gegen Nachnahme. Unter Mk. 5.— auch in deutschen Briefmarken oder Postanweisung.  
**B. Reinhart, Samen-Würzburg, handlig.**

**Wer einmal** einen Besuch mit Haushalt Familienseife 6 Stk. 60 Pfg. oder Kinderbadeseife 8 gemacht hat, wird entzückt über die prachtvolle Qualität vorgenannter Seife sein! Zu haben bei **Auna Weidner.**  
**Bei Rheumatismus** Gicht, Reizen, ist das echte australische **Einfallstusöl Marke Stern** von vorzüglicher, schneller Wirkung. **Flasche 1 Mk. Walter Gutsmuths.**  
**Wer unreines Blut hat,** Stuhlvorstopfung, Hämorrhoiden, Blutanbrand nach dem Kopf, Kopfschmerzen, trübe Hühner-echen Frangulate. Ein vorzügliches Hausmittel. P. 50 Pfg. **Walter Gutsmuths, Adler-Drogerie.**  
**Ansichts-Postkarten** find zu haben in der Buchdruckerei Nebra.  
**Männer-Gesangverein.** Sonntag, den 7. März cr., **Konzert, Theater u. Ball im Schützenhause.** Anfang: p. 8 Uhr. Die Mitglieder des Vereins, sowie die Freunde und Gönner desselben werden hierdurch höflichst eingeladen. Der Vorstand.

**Nachruf.**  
Am Mittwoch den 24. d. Mis. verstarb unerwartet **Herr Bürgermeister Johannes Strauch.**  
Derselbe gehörte seit 14 Jahren dem Schulvorstand unserer Anstalt an. Er hat während dieser langen Jahre den Wert der Anstalt für die Stadt Nebra erkennend, die Interessen der Anstalt nach jeder Richtung hin wahrgenommen und gefördert. Nicht weniger hat der Verstorbene aber auch der Anstalt sein persönliches Interesse bewiesen, sodass wir ihm stets ein dankbares Andenken bewahren werden.  
**Das Kuratorium der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule zu Nebra, von Helldorf-St. Ulrich.**  
Für die ausserordentlich vielen Beweise der Liebe, welche uns beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen dargebracht worden sind, sprechen wir allen unseren tiefempfundnen Dank aus.  
Nebra a. U., Essen (Ruhr). **Familie Strauch.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra. **Siezu Landwirtschaftliche Mitteilungen.**



14-tägig erscheinende  
praktische  
**Zeitung-Beilage**  
für  
Ackerbau, Viehzucht,  
Haus  
und Hof.

# Landwirtschaftliche Mitteilungen.

„**Bauernregeln.**“

<p>Wenn's donnert in den März hinein, Dann wird der Roggen gut gedeih'n.</p> <p>Sä' du im März zu früh, Ist's oft vergeb'ne Müß'.</p> <p>Ein feuchter März, Ist des Bauern Schmerz.</p> <p>Ist an Ruprecht der Himmel rein, So wird er es auch im Juli sein.</p>	<p>Mit März[schnee] die Wäsche bleichen, Macht alle Flecken weichen.</p> <p>Zu Anfang und zu End', Der März sein Gift verjend't.</p> <p>Ist es um Lärare (21.) leicht, So bleiben die Kornböden leicht.</p> <p>Ist's an Mariä (25.) schön und hell, Gibt es viel Obst auf alle Fäll'.</p>
--	---



## Die Tätigkeit des Landwirtes im Monat März.

Von C. Römer.

Mildere, freundlichere Luft weht über Felder und Gärten hin. Die Frühjahrs-sonne hat den Schnee des Winters zertaut, grün werden wieder die Blüten, des Landmanns schöne, aber auch arbeitsreiche Zeit rückt näher. Schon hält er Pflug und Egge bereit, um die Bearbeitung des Bodens zu beginnen, sobald derselbe abgetrochnet ist. Die Aufgabe dieser Bearbeitung ist es nun, den Boden zu wenden, damit neue Erdschichten der Einwirkung der Luft ausgesetzt werden, und ihn in den Zustand der Lockerung zu versetzen, in welchem er den Wurzeln gestattet, sich auszubreiten, ohne ihnen den nötigen Halt zu versagen, und in welchem er Luft und Feuchtigkeit eindringen läßt. Darum heißt es in erster Linie den schweren Boden lockern, daß er Luft und Wärme aufsaugt, daß sich die Feuchtigkeit in ihm verteilen kann, damit der Dünger in ihm verweilt und nicht verfaule und verköhle, aber wie bereits erwähnt, nur, wenn er bereits abgetrochnet ist, denn ein Pflügen desselben in zu nassem Zustande vermehrt dessen Zusammenhang, statt ihn zu lockern. Die Arbeit des Pfluges ist durch diejenige der Egge zu vervollständigen, damit die vom Pflug umgewendeten Erdschichten zerrissen werden, die Erdoberfläche des Acker geodnet wird, der Samen untergebracht und das Unkraut herausgerissen wird. Die Waage spielt ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Bodenbearbeitung und Vorbereitung zur Saat, indem sie namentlich die Aufgabe hat, die Schollen zu zerdrücken, um das gleichmäßige Eingreifen der Egge und die Verteilung des Samens zu bewerkstelligen, auch walzt man leichte Böden, um ihnen mehr Zusammenhang zu verleihen und das rasche Verdunsten der Feuchtigkeit zu verhindern.

Die zu verwendenden Sämereien sind auf ihre Keimfähigkeit zu prüfen, damit man weiß, was man von der Aussaat zu erwarten hat. Die Steck-Kartoffeln sind bei milder Bitterung auszulesen, aber noch gegen kalte Kälte zu schützen. Man lasse sich bei diesem Geschäft nicht von der falschen Ansicht leiten, daß zur Aussaat die keimten Knollen genügen, denn zur Hervorbringung einer kräftigen Pflanze ist auch ein gut entwickelter Samen mit einem reichen Vorrat an Reserve-

stoffen zur Ernährung der Keime nötig; wie die Saat, so die Ernte. Gegen Ende des Monats beginnt die Saat des Sommergetreides, Gerste, Roggen, Weizen, Hafer, Erbsen, Währen, Widengemenge, Kleearten, Cisarsette, Senf, Kümmel usw.

Für neu anzulegende Wiesen ist es höchste Zeit, die Herrichtung des Bodens zu vollenden. Die Düngung und Bewässerung der Wiesen, das Ausebnen der Maulwurfshügel, Einrechen des Mistes, kurzum alle vorbereitenden Arbeiten sollten jetzt gemacht werden.

Der Viehzüchter öffne dem Frühling in seinen Ställen Tür und Fenster; frische Luft tut den Tieren nach den langen Wintermonaten mit ihrer dumpfen Stallluft außerordentlich wohl. Den Zugtieren und Arbeitspferden ist das Futter mit der zunehmenden Arbeit entsprechend auszubessern. — Dem Schweinefist ist jetzt alle Aufmerksamkeit zuzuwenden, da im März-April die Frühjahrsferkel fallen. In manchen Viehhaltungen beginnt, wenn nicht Futtermangel, doch ein bedeutendes Abnehmen der Futtermengen; ist es nötig, so kaufe man noch Futter, anstatt den Tieren ihr notwendiges Futterquantum zu verringern. Die oberen, deshalb trockenen Teile der Heu-, Kleeheu-, Futterstrohvorräte sind nun verfüttert, und kann es leicht sein, daß die unteren Schichten angeschimmelt, feucht sind. Diese sind vorsichtig zu prüfen, ganz vereschimmelte wegzuworfen, das andere aber durch Drehen vom Staub und Schimmel zu reinigen, auf der Häckselbank zu schneiden, mit etwas Salz anzubrühen und nur in kleinen Portionen dem Vieh vorzusetzen. Auf die Keimlichkeit der Tiere ist besonders zu sehen, damit der Staub, welchen das Dürrfutter mit sich bringt und welcher sich auf die Haut der Tiere, durch das lange Winterhaar der Tiere gebekt, angelegt hat, durch öfteres gründliches Reinigen mit Striegel und Kartätsche entfernt werde. Eine öftere Salzgabe ist nicht zu unterlassen, besonders nicht zurzeit des Haarwechsels im Frühjahr und Herbst; es befördert den Haarwechsel und erzeugt ein kurzes, glänzendes Haar.

Dem Geflügelzüchter erwachen mit dem Frühling neue Freuden, denn die eigentliche Legezeit der Hühner, Enten, Gänse und Truthühner beginnt in diesem Monat, und dementsprechend auch der Verkauf von Brut-

eiern. Die Zahl der Bruthennen mehrt sich und bietet uns die günstigste Gelegenheit, für Frühbruten zu sorgen. Es gibt gegen Ende des Monats schon Küden, welche sorgfältig gegen Kälte und Räfte zu schützen sind. Junge Tauben werden flügge und sind am vorteilhaftesten zur Zucht zurückzubehalten. Was zu haben ist, füttere man jetzt morgens, außer Weichfutter Küchenabfälle, sowie Maischrot, Gerste, Weizen usw., des Abends jedoch nur Körnerfutter.

Bienenzucht. Falls der Hauptreinigungsausflug im Februar nicht erfolgt ist, so wird er gewiß im März erfolgen. Hinsichtlich der Entwicklung der Völker ist der Monat März von entscheidender Wirkung, da der Brutansatz jetzt in verstärktem Maße aufgenommen wird. Die Folge ist, daß es mit den Vorräten schnell rüdwärts geht, und der Imker hat daher sein ganzes Augenmerk darauf zu richten, daß kein Volk Hungers stirbt. Die Zuderfütterung ist jetzt nicht ratsam, am besten füttert man mit vollen Honigtafeln und, wo diese mangeln, mit Honig in flüssiger Form lauwarm (2 Teile Honig, 1 Teil Wasser). Bei warmem Wetter richte man im Freien eine Tränke ein. An einem sonnigen, windstillen Plage stelle man ein Fäßchen oder einen großen Topf auf, der unten eine Öffnung hat, die mit einem Kork verschlossen ist, und stecke eine Federrippe, die etwas aufgeschliffen ist, durch den Kork, so daß nun das eingefüllte Wasser auf ein schräg angelehntes Brett langsam abtropft. Auch eine Mehlfutterkrippe kann man einrichten. Dazu benutzt man eine alte Drohnenwabe, die man in eine auf die Seite gelegte Kiste einleht. Feines Weizenmehl ist zur Bienenfütterung am geeignetsten. Die gründliche Frühjahrsrevision verschiebe man, bis es wärmer ist. Reinigung der Stöcke dagegen hat so bald als möglich zu erfolgen. Auch die Vereinerung weißer Stöcke mit weißer Stöcke sollte nicht länger als absolut nötig verschoben werden. Das Wärmematerial ist noch in den Stöcken zu belassen. Noch eine Mahnung möchten wir nicht vergessen: Verbessert eure Bienenweide, insbesondere durch Anpflanzung frühblühender und pollenpendender Pflanzen.

In den Hopfengärten werden Neupflanzungen, das Beschneiden, Reinigen, Behaden und Düngen vorgenommen.

Weinberg. Der Winzer befeizige sich, bis zum Ende des Monats mit dem Rebschnitt, mit dem Bogenmachen, mit dem

Pfählen und Anbinden, so wie auch mit dem Einbringen des Dünges fertig zu sein. Die Bodenbearbeitung kann bei Rebanlagen, die in gutem Stande und untraufrei sind, noch hinausgeschoben werden. Der Schnitt an Spalierwänden und in Gärten wird gewöhnlich erst in diesem Monat vorgenommen. Die den Winter über zum Schutz gegen Frost eingedeckten Reben können gewöhnlich erst in der zweiten Hälfte dieses Monats aufgedeckt werden. In einzelnen Gegenden wird in diesem Monat schon mit der Anlage von Neuanpflanzungen begonnen. Jedenfalls ist es gut, wenn man die zu Neuanlagen gerodeten Grundstücke jetzt herrichtet und auch die Absterbearbeit vornimmt.

**Weinkeller.** Wer noch neuen Wein abzulassen hat, der säume jetzt nicht mehr damit, da ein weiteres Liegenlassen auf der Hefe demselben schädlich wird. Eine gründliche Revision der Kellerräume und öfteres Lüften der Keller muß noch im März erfolgen.

**Obstbau.** Die Sonne, die jetzt schon mit einiger Kraft über Mittag auf Spaliermauern scheint, muß abgehalten werden; man beschatte hauptsächlich die Pfirsich- und Aprikosenpaltere, damit sie nicht zu früh ins Treiben kommen, denn kalte Nächte, Nachfröste im März und April, würden ihnen dann arg wehe tun. Vorgehängte Tücher, Bretter, Stroh, Tannenreis und dergleichen erfüllen diesen Zweck. Auch die Stämme sind jetzt ebenso wie im heißen Sommer zu beschatten, damit nicht durch Zellenerreißung ein Harzfluß eintrete. Um auch zu verhüten, daß der Boden sich nicht übermäßig und vorzeitig erwärme, bedeckt man denselben mit einer Laubschicht, oder mit kurzem, verrottetem Mist, zu gleicher Zeit auch eine Düngung für die Bäume. Das Reinigen und Ausputzen der Obstbäume, sowie das Beschneiden der Spaltäre, der Beerensträucher und der jungen Bäume in der Baumschule ist in diesem Monat zu beenden, da anfangs April viele Bäume schon austreiben und dieselben durch verspäteten Schnitt bedeutend geschädigt würden. Beim Ausputzen und Verzünden der Obstbäume entfeuchtende große Wunden werden mit Baumwachs oder Baumöltrich verfrischen. Auch neue Anpflanzungen von Bäumen aller Art sollen in diesem Monat beendigt werden, denn späte Frühjahrs-pflanzung hat immer ihre Nachteile. Das Topfobst wird an passender Stelle des Gartens mit den Töpfen in die Erde eingesenkt. Die Erdbeeren sind von abgetorbene Blättern und Ranken zu reinigen, die Beete mit der Zinkenhade zu lockern und 3 Ctm. hoch mit verrottetem Dung zu decken. Himbeeren können jetzt noch geerntet werden.

**Landwirtschaft.**

Soll man den Dünger lange vor der Saat unterpflügen, oder erst kurz vor der Saat, z. B. mit der Saatsfurche? Wer etwas nachdenkt und beobachtet, auch wohl ein wenig landwirtschaftliche Bücher liest, kann über die Beantwortung dieser Frage gar nicht im Zweifel sein. Was soll der Dünger? 1. Er soll die Pflanzen ernähren. Dazu ist aber nötig, daß er sich vollständig zersetzt, frischer Dünger ist keine Pflanzennahrung. Zur Zersetzung gehört aber Zeit, und um so mehr, je schwerer der Boden ist. 2. Die strohigen Bestandteile sollen den schweren Boden lockern, den leichten feuchter und bindiger machen, durch ihre Zersetzung erwärmen, wenn der Dünger im Boden liegt, und nicht, wenn er den Sommer über im Stall oder draußen auf dem Hofe ohne Pflege liegt und an Menge und Güte die Hälfte verliert. Es ist also gar kein Zweifel, daß es ein großer Fehler ist, den man vielfach, namentlich bei den Dreifelderwirtschaften, findet, den Dünger bis zum Hochsommer anzuhäufeln und ihn dann erst auf die Brache zur Winterung auszuführen. Die meisten Pflanzen vertragen außerdem gar nicht frischen Dünger. Lager-

und Pflanzentränkheiten (Rost und Brand) sind nur zu oft die Folge davon.

**Sorgfältige Vorbereitung.** Von allen Kulturgewächsen, die für die Frühjahrsbestellung in Betracht kommen, erfordern die meiste, sowie die sorgfältigste Vorbereitung untrifftig die Hackfrüchte. Im Frühjahr ist durch eine gründliche Bodenbearbeitung mit Krümmer, Egge und Walze ein möglichst feines und gleichzeitig festes Saathett herzustellen, letzteres besonders deshalb, weil die Rübenkerne möglichst flach untergebracht werden müssen, was in einem looeren Boden immer Schwierigkeiten macht. Die Runkelrüben sind für eine Stallmist- und Jauchedüngung besonders dankbar. Der Stallmist wird am besten schon im Herbst untergepflügt, er kann aber auch im Frühjahr da gegeben werden, wo die Rübenpflanzen in Saatbeeten gezogen und erst später auf dem Acker ausgepflanzt werden, und wo dem Acker die nötige Festigkeit noch durch entsprechende Bearbeitung gegeben werden kann. Die Jauche kann den Winter über kurz vor der Bestellung ausgefahren werden, und gibt es kaum eine andere Kulturpflanze, welche die Jauche so gut ausnutzt, wie die Rübe.

**Bei der Bestellung der Gerste** achtet man darauf, den Boden möglichst tief zu bearbeiten und fein zu trümmeln. Das Tiefpflügen ist stets im Spätherbst vorzunehmen und, falls triftige Gründe nicht dazu zwingen, soll jede Bearbeitung mit dem Pflug im Frühjahr vermieden werden. Im Frühjahr wird dann geeggt oder gekrümmer und dann sofort gesät. Auf diese Weise kommt die Gerste in eine vom Frost fein geloderte Ackerkrume und die Winterfeuchtigkeit bleibt dem Boden erhalten.

**Düngung.**

**Der Stalldünger.** Bei aller Wertschätzung der richtig angewandten künstlichen Düngemittel rät man doch, bevor man Geld für solche ausgibt, zunächst auf zweckmäßige Behandlung des Stalldüngers weit mehr Gewicht zu legen, als dies bisher meistens der Fall ist. Der in der eigenen Wirtschaft produzierte Stalldünger kostet zunächst nicht bares Geld und dann hat er auch Eigenschaften, welche den künstlichen Düngemitteln abgehen. Wir brauchen nur darauf hinzuweisen, daß der Stallmist nicht allein dem Boden die entzogenen Nährstoffe zum großen Teil wieder zuführt, sondern denselben auch physikalisch verbessert, indem er den schweren Boden lockert und erwärmt, den leichten Boden bindiger und wasserhaltiger, beide aber reicher an Humus macht.

**Ziegenzucht.**

**Der Haarwechsel bei Ziegen.** Unter normalen Verhältnissen findet im Herbst der Haarwechsel statt. Zur Frühjahrszeit fällt das Winterklaumhaar völlig aus und der Rest des alten, krausen Deckhaares. Letzteres wird durch neues ersetzt. Bei schlechter Witterung kann der Wechsel im Frühjahr und Sommer eintreten. Man sagt dann, „das Tier ist schlecht im Haar, oder härt nicht gut.“ Um die Zeit des Haarwechsels sollte man der Ziege höhere Aufmerksamkeit zollen, denn dieser Vorgang steht im innigsten Zusammenhang mit den gewöhnlichen Lebensverhältnissen. Die Tiere befunden alsdann weniger Lebhaftigkeit und sind leicht für Erkrankungen empfänglich. Außer fleißigem Putzen mit einer Bürste und nicht zu scharfen Striegels bedürfen sie gute, aber leichtverdauliche Nahrung. Sobald sich eine Störung beim Haarwechsel irgenwelcher Art zeigt, ist eine Wäsche mit warmem Wasser und hierauf sofortige Abreibung mit kaltem Wasser täglich einmal angebracht. Als fördernde Nahrung dient besonders Leintuchen oder Reinsamenmehl mit Kochsalz durchseigt. Rohes Wurzeln und Mohrrüben wirken auch sehr günstig. Der Stall ist täglich mehreremal zu

lüften und ist stets mit trockener Streu zu versorgen; an Licht darf es auch nicht fehlen.

**Geflügelzucht.**

**Der harte Kropf der Hühner.** Bekommen Hühner Körner, die sie sehr gerne fressen, aber sonst nicht erhalten, so freisen sie leicht zu viel und bekommen den sogenannten harten Kropf. Die Körner quellen auf, so daß das Huhn erstickt oder sogar der Kropf platzt. Man hat sich also beim Füttern vorzusehen. Ist aber der harte Kropf doch zum Vorschein gekommen, — was man sofort daran erkennt, daß das Tier mit aufgesperrem Schnabel dahist — so halte man den Kopf des Tieres nach unten und suche durch gelindes Drücken und Schütteln den Kropf etwas zu entleeren. Dann gieße man ein Löffelchen voll frisches Olivenöl nach und lange wieder an zu drücken und zu schütteln.

**Wie werden Hühner schnell und sicher gemästet?** Zunächst läßt man bei dem zur Mast geeigneten Tiere in der Nahrung die stärksten Futtermittel, wie z. B. Kartoffeln, zürück und gibt an deren Stelle Kleie und Schrot. Nach einiger Zeit kann dann die Hauptmast beginnen und in acht bis vierzehn Tagen beendigt sein. Ein ganz vorzügliches Geflügelmastfutter ist Buchweizenmehl, mit Milch zu einem brädeligen Teig angerührt. Statt des Buchweizens kann auch Weizen- und Safermehl genommen werden; weniger gut ist Maismehl. Gegen Ende der Mast setzt man dem Futter etwas Schweineschmalz zu. Von dem Futter erhalten die Tiere beliebig viel nach ihrer Preislust. Wasser darf nur wenig gereicht werden; auch Gelegenheit zu vieler Bewegung ist auszuschießen.

**Obstgarten.**

**Wohin setzt man Obstbäume?** Ein altes Sprichwort sagt: „Im kleinsten Raum pflanzen einen Baum und pflege ihn, er bringt dir's ein.“ Doch ist nicht jeder Boden geeignet zur Baumzucht. Wilder Lehm, Mergel und leichter Sand sind die geeigneten Bodenarten. Auch Ton, wenn er nicht zu fett ist, sagt den Bäumen gut zu. Wo der Zerfall, der Zuratakt und der Sandstein zerklüftet liegt, kommen die Bäume auch fort. In seinem Formlande, wie ihn die Eisenhütten brauchen, sah man 20 Fuß lange Wurzeln in eines Apfelbaumes, welcher an einem kleinen Abhänge stand. Wo aber der Fels dicht und mäßig liegt, wo Luft in einer Masse den Hügel füllt, oder wo der Sanduntergrund so dicht steht, daß man ihn mit dem Bichel ausheben muß, da verkümmern die Bäume und werden brandig. Noch schädlicher ist den Obstbäumen ein nahes, namentlich brackisches Untergrundwasser. Trocken, tiefen Boden, Licht, Luft und Sonne will der Obstbaum haben. An Hängen gedeiht er am besten, weil da die Luftwurzeln, das heißt die Wurzeln nahe an der Luft, recht viele werden. Terrassen zeigen deshalb auch Prachtbäume.

**Vermischtes.**

**Entfernung von Warzen bei Tieren.** Warzen sind umschriebene Wucherungen des Hautkörpers, und verdanken dieselben höchstwahrscheinlich ihre Entstehung dem Eindringen bestimmter Bakterien. Sie sitzen auf einzelnen Tieren oft überaus zahlreich, was auch für die Übertragung einer bestimmten Ursache spricht; es ist deshalb wohl denkbar, daß sich durch das Putzen eine Ausbreitung der Krankheit bewirken läßt. Dem Umstande, daß Warzen oft unerwartet schnell sich zurückbilden, verdanken gewiß viele Mittel einem besonderen, unerbundenen Auf, in spezifischer Weise gegen dieselben zu wirken. Geheilte Warzen können leicht abgehoben, oder durch das Messer beseitigt werden, kleinere Warzen lassen sich durch Betupfen mit Salpetersäure oder Chloressigsäure zum Absterben bringen, größere müssen operativ beseitigt werden.



Du weicht, in dieses Lebens Wirren  
Hand feiner je das Wahre noch;  
Du weicht, des Menschen Teil ist Streun;  
Du weicht's — und du vergisst es doch!

# Für die Hausfrau.

Küchelt dich, das Dasein anzufassen,  
Und bleibst so tüchtig Menschentand,  
Hörst dich so gern den Wesen nennen  
Und bist oft mehr als taub und blind.

## Mein Stern.

Wenn durch der Bäume grüne Wipfel  
Ein geisterhaftes Rauschen geht,  
Wenn um der Berge höchsten Gipfel  
Der Wintersturm wildheulend weht,  
Wenn über lenzesgrüne Fluren  
Ertönt der Glocke sanft Geläut —  
Ich finde allerwegen Spuren  
Von dem, was mir das Leben beut!

Doch was ich herbes auch erlitten,  
Was schönes mir der Tag gebracht,  
Ob wild und heiß ich es erlitten  
Ob's mich hat freundlich angelacht —  
Es leuchtet milde mir entgegen,  
Wenn ich nach meines Tagwerks Ruh'  
Die Hände in den Schoß kann legen  
Und schau'n dem Gang der Sterne zu.

Die Sterne scheinen mir Propheten  
Und wirken tröstend auf uns ein,  
Wenn sie auch anderen Planeten  
Gehören, uns nur Kräfte leih'n.  
So hat auch mir ein Stern gefunktelt,  
Der heut' ein andres Leben speist —  
Doch ob mein Weg jetzt auch verdunkelt —  
Die Kraft blieb, die den Weg mir weist.

Alfred Zeller.

## Herzlos.

Von H. Hüller.

Wie traurig, hart und furchtbar klingt  
dies Wort; es gleicht einem moralischen  
Todesurteil! Die glänzenden Talente und  
Geistesgaben flößen uns Bewunderung ein,  
erwecken unser Interesse; aber wo das Herz  
fehlt, da fehlt selbst diesen seltenen Gaben  
der wahre Wert; wo Verstand mit Gemüt  
sich paaren, da gibt es erst den rechten  
Klang. In der jetzigen Zeit zwingt uns oft  
der Kampf ums Dasein, die Sentimentalität  
und Selbstlosigkeit aus dem Spiel zu lassen  
und an deren Stelle mit Energie und Egois-  
mus das zu erringen, was wir anstreben.  
Menschen mit weichem Empfinden haben da-  
her viel schwerer zu kämpfen und leiden mehr  
in der Jagd ums tägliche Brot, als die-  
jenigen, welche von Natur aus kein Herz  
haben und sich zur Härte nicht erst zwingen  
müssen. Und doch ist ein herzloser Mensch  
durchaus nicht zu beneiden, er ist überall nur  
geführt, nirgendso beliebt, und man geht  
ihm so viel als möglich aus dem Wege. Er  
hat zwar wenig Kummer, da er selbstständig  
ist und ihm nichts nahe geht, er empfindet  
auch kein Mitgefühl, kein Erbarmen mit  
anderen, denn sein Herz bleibt allem Jammer  
verschlossen. Er empfindet aber auch nie die  
rechte Freude, da ihn das Schicksal seines  
Nächsten nicht interessiert, er erfreut sich nicht  
an den unersiegbaren Schönheiten der  
Natur und der Kunst, er empfindet nichts  
beim Lesen eines schönen Buches, sein inneres  
Ohr ist taub für den Zauber der Musik; er  
hat keinen Sinn für die idealen Freuden  
dieser Welt, die den Gemütsmenschen er-  
heben und beglücken und ihn oft über allen  
Erdenjammer hoch hinaustragen.

Ein herzloser Mensch ist als solcher bald  
erkannt, wenn er sich auch noch so bemüht,  
seine Gefühllosigkeit zu verbergen. Es ist  
ein undefinierbares Etwas, was den warn-

fühlenden Menschen sofort sympathisch  
macht, gleich für sich einnehmen läßt, auch  
wenn er gar nicht viel spricht; im Blick des  
Auges und im Ton der Stimme wird es er-  
kennbar, unwillkürlich wird es offenbar, bei  
wem das Vertrauen und die Liebe eines  
Menschen von gesundem Verstand, schlichtem  
Wesen und tiefem Gemüt gewinnt und ihn  
Freund nennen darf, der hat das wahre  
Glück gefunden und kann sich diese Gunst des  
Schicksals nicht hoch genug anrechnen.

## Küche und Keller.

**Weißer Bohnen mit Äpfeln.** 10 Per-  
sonen. Vorbereitungszeit 2 1/2 Stunden. Zu-  
taten 1/2 Kilo weiße Bohnen, abends zuvor  
einzuwässern, 1 Kilo weinläuterliche Äpfel,  
Zucker nach Geschmack, 125 Gramm Butter,  
30 Gramm Mehl, eine feingehackte Zwiebel,  
geröstete Semmelbrösel, 1/4 Liter Brühe aus  
Fleischextrakt. Während man die mit  
frischem Wasser aufgegosten Bohnen weicht,  
schält und schmort man die halbzig ge-  
schnittenen Äpfel mit 25 Gramm Butter und  
Zucker, zerläßt den Rest der Butter in einer  
Kasserolle, schmilzt darin die Zwiebel gelb-  
lich, pudert das Mehl über, verrührt und  
verkohlt es mit der Bouillon aus Fleisch-  
extrakt, gibt die fertigen, abgegossenen  
Bohnen, später die Äpfel hinzu und dämpft  
das Gemüse noch 1/2 Stunden, beim Anrichten  
die gerösteten Semmelbrösel überstreut.

**Rindfleischpudding.** 1 Pfund gehacktes  
Rindfleisch (frisch oder ausgekocht), 250 Gr.  
gekochtes Schweinefleisch oder fetter Speck,  
150 Gr. geriebene Zwiebel, 150 Gr. geriebene  
Semmel, 40 Gr. gestohener Pfeffer, 40 Gr.  
Salz, 5 Eigelb und der Schnee von 5 Eiweiß  
werden gut miteinander vermischt und in  
einer mit Butter ausgestrichenen, mit ge-  
riebener Semmel bestreuten Puddingform  
1 1/2 Stunde im Wasserbad gekocht.

**Kraustüchen.** 5 hartgekochte Eidotter  
werden gerieben und mit 150 Gr. Butter,  
150 Gr. Zucker nebst 250 Gr. Mehl zu einem  
gleichmäßigen Teige verknetet. Man rollt  
den Teig etwa fingerdick aus, schneidet mit  
dem Kuchenrädchen entsprechende Stücke ab,  
die man zu kleinen Brezeln formt und in  
mäßig heißem Öfen bäckt.

## Hauswirtschaft.

**Perser- und Smyrna-Teppiche zu waschen.**  
Auf etwa 10 Liter Wasser, das langsam zum  
Kochen gebracht wird, kommt ungefähr ein  
Kilo Harzseife, die in dünne, kleine  
Stücke geschnitten wird. Diejem Seifen-  
wasser wird unter fortwährendem Umrühren  
zugelegt: weiße Tonerde, Borax, Salizyl-  
säure, Quillagarinde und Salpeter, alles in  
gestoßenem Zustande und in kleinen Mengen.  
Die Mischung läßt man öfter aufkochen; wenn  
dieselbe erkaltet ist, bildet sie eine harte  
Masse. Zum Zwecke des Verbrauchs ver-  
dünnt man dieselbe wieder mit etwas kal-  
tem Wasser, streicht nun den dreierleiartigen  
Teig auf den Teppich und verreibt ihn dafelbst  
mit einer Bürste. Am nun den Schmutz und die  
Masse vom Teppich zu entfernen, bedient  
man sich zweier Bretchen von etwa 20 Ctm.  
Länge und 11 Ctm. Breite, zwischen welchen  
ein um 1 Ctm. vortretender Gummistreifen  
eingeklemmt ist, und wischt sodann den  
Teppich mit einem nassen Schwamme nach.  
Die so behandelten Teppiche werden voll-  
ständig rein und erleben selbst die zartesten  
Farben keine Einbuße.

**Lackierte Möbel von Flecken zu reinigen.**  
Man nehme eine Mischung von gleichen  
Teilen Leinöl, Weingeist und Terpentinöl  
und reibe mit einem mit dieser Mischung

etwas befeuchteten Lappen die Flecken, bis  
selbe verschwunden sind, sodann aber diese  
Stellen mit gewöhnlichem Fließpapier.

**Zum Putzen des Silbers:** Eine Lösung  
von einem Teil untergeschweifligsaurem Natrium  
in drei Teilen Wasser, reibt damit das  
oxydierte Silber ein, nachdem man es durch  
eine heiße Seifenlösung gereinigt hatte, und  
poliert schließlich mit geschlammter Kreide.

## Gemeinnütziges.

**Wie sind Wasserflaschen zu reinigen?**  
Eine kleine rohe Kartoffel wird in seine  
Stückchen geschnitten, diese mit nur wenig  
Wasser in die Flasche getan und tüchtig um-  
geschüttelt. Schon nach wenigen Augenblicken  
wird man den guten Erfolg sehen und nach  
gehörigem Nachspülen vollständig klares  
Glas haben.

**Anstrich für Holzgegenstände im Freien.**  
Man nimmt gereinigten Graphit, Kautschuk  
und Schellack, verbindet diese Stoffe mit  
etwas Klebzucker und reibt die Masse schließ-  
lich mit Leim und Terpentinöl zusammen.  
Dieser Anstrich bewährt sich gegen alle  
Witterungseinflüsse und ist besonders wegen  
seiner langen Dauerhaftigkeit sehr empfeh-  
lenswert.

**Entfernung von Flecken aus Fußböden.**  
Man rühre weißen Ton mit heißem Wasser  
zu einem Brei an und streiche denselben heiß  
auf die dicken Stellen. Fügt man dem Brei  
etwas Essig bei, so wird seine Wirkung noch  
erhöht. Manche empfehlen auch eine  
Mischung von gebranntem Magnesia und  
Benzin, weil letzteres schneller verdunstet als  
Wasser. Sobald der Ton trocken ist, bürstet  
man ihn ab und der Flecken ist verschwunden.

## Gesundheitspflege.

**Mittel gegen Blutvergiftung.** Bei Blut-  
vergiftungen jeder Art hat sich, auch schon  
bei vorgeschrittenen Vergiftungen, als un-  
übertrefflich saure Milch oder Buttermilch  
bewährt. Man gießt dieselbe in ein Gefäß  
und hält den erkrankten Körperteil hinein;  
die Buttermilch wirkt ungemein kühlend und  
man wird baldinderung der Schmerzen  
verspüren. Ein anderes gutes Mittel ist  
Kreolin, von dem man so viele Tropfen in  
lauwarmes Wasser gießt, bis letzteres milchig  
ausieht. In diese Mischung hält man das  
erkrankte Glied. 3prozentiges Karbolwasser  
und 4prozentige Borjodlösung sollten in  
jedem Hause vorrätig sein, denn wie oft ist  
eine Hausfrau der Gefahr der Blutvergif-  
tung ausgesetzt, da sie zu leicht zu einem Riß  
oder einer Schnitt- oder Brandwunde kom-  
men kann. Wo aber keines dieser genannten  
Mittel vorhanden ist, da wasche man die  
kleineren Wunden, die durch Reiben oder  
Schneiden entstehen, tüchtig mit sogenannter  
Schmierseife aus, die sehr desinfizierend  
wirkt.

**Schnupfen und Katarrh** stellen sich gegen-  
wärtig gern als unerwünschte Gäste ein, und  
es dürfte darum nicht unangebracht sein,  
daran zu erinnern, daß wir in der gewöhn-  
lichen Kochzwiebel ein bewährtes Mittel  
gegen diese lästigen Krankheiten besitzen.  
Die Zwiebeln werden gegeriebt, mit Kar-  
diszucker oder auch ungehoppter Biermilch  
gedämpft und von dem so erhaltenen Saft  
öfters, etwa alle zwei Stunden, ein Löffel  
voll genommen. Es empfiehlt sich, den ge-  
wonnenen Saft in seiner Hausapothek stets  
in gut verkorkten Flaschen vorrätig zu hal-  
ten, um ihn bei Bedarf gleich bei der Hand  
zu haben. Geschieht die Anwendung recht-  
zeitig, so kann in vielen Fällen verhindert  
werden, daß aus einem gewöhnlichen Husten  
ein lange andauernder Bronchial- und  
Lungenkatarrh entsteht.



Der Harnung ist der Uebergang  
vom Winter, der unendlich lang  
Uns scheint, bis des jungen Frühlings Kraft,  
Neues Leben in Gär und Garten schafft.

# Haus- und Zimmergarten.

Unter wohlgeborg'nen Reifgeden,  
Dort auf dem runden Beete freiden  
Blumenzwiebeln schon die grünen Spigen heraus,  
Auch sie hatten den Winter Schlaf nicht länger aus.

## Garten und Blumenpflege im März.

Im Gemüsegarten werden Erbsen und diese Bohnen gelegt, Salat, Rotrüben, Zwiebeln, Mairüben, Möhren, Petersilie, Breitlauch, Kopfsalat und Radieschen gesät und neue Spargelbeete angelegt. Die Mistbeete werden teilweise gelüftet, bei gutem Sonnenschein stärker als vorher, jedoch mit lauwarmem Wasser begossen. Bei zunehmender Wärme muß der alte Mist ganz weggeräumt und neuer zugebracht werden. Gegen 3—4 Uhr muß man die Fenster wieder schließen. Die Spargelbeete werden vom Miste gereinigt und befaßt. Will man künstlichen Dünger im Gemüsegarten verwenden, so tue man dies im März. Den scharfen Chilisäpeter darf man aber nicht über die arten Blätter streuen, weil diese leicht schlecht aussehende Flecken davon bekommen.

**Ziergarten.** Im Ziergarten soll nun bald wieder musterhafte Ordnung und Sauberkeit herrschen. Alles, was noch an den Winter erinnert, entfernt man, so die Bedeutungen von den Blumenzwiebelbeeten, von garten Stauden und Gehölzen. Auch die eingegrabenen Kronen der hochstämmigen Rosen nimmt man in den letzten Tagen des Monats aus dem Boden heraus, läßt sie aber noch liegen, um nötigenfalls gegen Spätkräfte schützen zu können, und bindet sie erst im April an die Pfähle. Die größeren Teile des im Herbst oder Vorwinter über die Kalenplätze gestreuten turzen Dunges werden mit der Hacke entfernt, etwa kahle Kalenstellen mit der Hacke gelodert, dann geebnet und frisch angefüllt. Wo Kalenplätze ganz neu angelegt werden müssen, da werden sie jetzt gebüngt und gegraben, worauf dann die Saat bei günstiger Witterung in den ersten Apriltagen auszusäen ist. Die zu wählende Samenmischung muß dem Klima, der Lage und der Bodenbeschaffenheit entsprechen. Sind die Kalenplätze in Ordnung, so werden die Gehölzgruppen gegraben und auch die Lauben und Spaliere in guten Zustand gebracht. An Lauben und Laubengängen schneiden wir die Schlinggewächse spätestens jetzt und heften sie vorsichtig mit Raffiabast an. Auch die ersten Zwiebeln und Knollen werden jetzt in den Blumengarten gepflanzt. In den Gemüsegärten gibt es reichlich Arbeit mit dem Anpflanzen und Reinigen, Anbinden und Aufstellen der Gewächse, Verpflanzen der Stedlinge, Vermehren und Veredeln, Begießen, Schattieren und Lüften. Neue Ansäen von Blatt- und Blütenpflanzen für die Topfkultur, oder den sommerlichen Schmuck des Gartens werden gemacht, die früheren pikiert oder einzeln in Töpfe gepflanzt und auf warme Beete gestellt. Dasselbe geschieht mit den bereits bewurzelten Stedlingen und angetriebenen Knollengewächsen, Georginen werden zur Stedlingsgewinnung oder vortellhafteren Teilung in Töpfe gepflanzt und nicht zu warm angetrieben, Canna dagegen vertragen tüchtig Wärme, ebenso Caladien. Ins Freie werden jetzt nur wenige Blumenarten gesät. So Widen, Winden, Lugerne, Feuerbohnen, Arsee und dergleichen, die nicht so schnell keimen. Aber in Samensalen im Zimmer oder in Frühbeete kann man fast schon alles säen. Da gibt es duftende Nelken, Balsaminen, Verbänen, Tagetes, Zinnia, Löwenmaul, Glodenblume, Kornblume, ferner Nelken, Stabiolen, Phlox, und wie sie alle heißen. Manches freilich verschiebe man noch, da es das Umsehen nicht gut verträgt und lieber später direkt an Ort und Stelle kommt,

so Mohr. — Die Pflanzzeit für sommer- und herbstblühende Stauden ist da.

**Pferdemist im Gemüsegarten.** Derselbe eignet sich hauptsächlich für Mist- und Spargelbeete und zur Champignonzucht. Ferner hat er Vorzüge für Gurken, Melonen, Kürbisse und in nassem, schwerem Boden. Zu Früh- und Mistbeetanlagen ist dieser warme Dünger taum zu entbehren: immer sollte man aber, wo es angängig ist, den Dünger vor der Anlage der Beete zur Hälfte mit Buchen- oder Eichenlaub, oder auch mit Kiefern- oder Fichtennadeln vermischen, wodurch die zu starke Hitze im Anfang sehr herabgemindert und auf eine längere Dauer verteilt wird. Außerdem kann und wird das Quantum dadurch sehr vermehrt und die Güte gewinnt mehr als sie verliert, so daß man alsdann den Dünger, nachdem er aus den Beeten ausgehoben ist, für alle Gemächse mit Erfolg verwenden kann. Nur auf ganz sandigem Boden darf er nicht zu reichlich verwendet werden. Für Rhabarber, Artichoden, Cardy und dergleichen ist er fast der beste Helfer und leistet bei Melonen und Gurken vorzügliche Dienste, wenn unter den Reihen eine Lage von 20 bis 40 Ctm. gebracht wird. Als Deck- und Bleichmaterial für Spargel, Artichoden und dergleichen ist dieser Dünger allererster Güte und die Rückstände von Champignonanlagen haben immer noch guten Wert.

**Die Anlage von kalten Kästen.** Wer die Untoßen der Anlage eines warmen Beetes scheut, kann sich im April einen sogenannten kalten Kasten anlegen. Hat man einige gegen Süden gelegene, durch Mauern oder Planzenzäune gegen Stürme geschützte Beete oder Rabatten, so hebt man bei diesen die Erde 30 Ctm. tief aus, füllt die Grube mit ungefrorenem Laub und setzt einen Kasten auf, der im Gegenjatz zu den Mistbeetkästen nur ganz einfach zu sein braucht. Auf das Laub kommt die Erde, welche, wenn zu trocken, mit warmem Wasser zu begießen ist, doch erst dann, wenn die Oberfläche geebnet ist. Hierauf wird der Samen in Reihen (Rillen) oder breitwürzig ausgefät. Der Kasten muß ebenfalls gegen die Kälte durch Läden oder Strohmatten geschützt werden. Die Behandlung der Samen und Pflänzchen ist die gleiche wie bei den warmen Kästen.

**Welche Gemüsegarten kann man im Winter ins Freie säen?** Dort, wo der Garten schon im Herbst umgegraben ist, kann bei offener, trodener Witterung, die ein Bearbeiten des Bodens erlaubt, verschiedener Samen eingebracht werden, so z. B. Möhren, Karotten, Petersilienwurzel, Kerbelrüben, Dill, Pastinak, Gartenmelde und Bohnenkraut. Man erreicht durch so frühe Ausfaat, daß die betreffenden Gemüse 8 bis 14 Tage früher marktfähig werden. Selbstredend muß man die frühesten Sorten wählen. Man streue den Samen, den man vorher mit hellem Sand gesiebt, um ihn gleichmäßig verteilen zu können, auf das rauh getrabene Land und habe ihn oberflächlich ein. Nur bei ganz feinen Sämereien muß vor dem Säen leicht gehäht werden, damit der Samen nicht zu tief zu liegen kommt.

**Kopfsalat** wird im März ins Mistbeet gesät, aber kalt und luftig gehalten, dann liefert er Mitte April schon kräftige Pflanzen zum Anpflanzen aufs freie Land. Hat man im Herbst sogenannten Winterfalsat ausgepflanzt, so erhält man allerdings noch 8—14 Tage früher Köpfe, die aber nicht ganz so zart sind, wie im Frühjahr gezogene. Es sind zu empfehlen: „Gelber Stein“ und „Gelber Trosttopf“. In sehr kalten Gegen-

den hat sich der Reubacher Eisalat zum Treiben recht gut bewährt.

**Petersilie.** Der Samen der Petersilie liegt bekanntlich lange, ehe er aufgeht, und ist daher ein recht frühzeitiges Säen sehr anzuraten. Man nehme daher die Ausfaat schon im März vor, sobald nämlich der Boden abgetrocknet ist und ein Bearbeiten zuläßt. Von Petersilienforten sind die kraus- und gefülltblätterigen besonders zu empfehlen, indem sie sich von dem giftigen Schierling leichter unterscheiden, als die gewöhnliche einfachblättrige Petersilie.

**Das Eingießen der Samen** ist dem Einweichen derselben behufs besserer Keimung vorzuziehen. Es geschieht dies bei den Reihenarten, sobald der Samen in die Reihen gestreut ist, also vor dem Bedecken. Das Gleiche geschieht auch bei der stellenweisen Saat. Bei breitwürziger Saat muß dagegen der Samen vor dem Eingießen erst eingehäht und festgetreten werden. Zum Eingießen verwende man eine möglichst feine Brause, damit der Same nicht weggeschwemmt wird.

**Beim Schnitt der Rosen abfallendes Holz** sollte man stets sorgfältig sammeln und verbrennen, da an demselben vielfach Ungeziefer und mancher schlimmer Feind der Rosen ist.

**Die Zucht nach dem Winter.** Eine Zucht, die den Winter hinter sich hat, präsentiert sich als ein verzweigtes Sträuchlein mit lauter Endtrieben, dicht belegt mit austreibenden Augen. Wollte man sie ohne jeglichen Schnitt in dieser Form weiter wachsen lassen, so würde man bald vor einem wildaussehenden Busch stehen, der nur spärlich Blüten herorzubringen vermag. Es muß also die Hand des Blumenfreundes hier helfend eingreifen, um der Pflanze eine gefällige Form anzuerziehen, was durch ein entsprechendes Beschneiden geschieht. Soll die Zucht zu einem Bäumchen erzogen werden, eine Kultur, die viele Liebhaber besitzt, so schneide man alle Nebenäste weg und lasse der Pflanze nur das längste Ästchen, gebe ihr einen Stab und binde genannten Zweig an diesen. Soll es dagegen ein mehrstämmiger Busch werden, so entferne man alle dünnen Ästchen, lasse der Pflanze zwei bis vier der kräftigsten und schneide diese auf zwei Drittelle ihrer Länge zurück; wünscht man aber nur einen einstämmigen Busch zu erziehen, so entferne man alles Holz bis fast auf den Boden weg und lasse von den später sich zeigenden Austrieben nur einen einzigen sich entwickeln.

**Feu im Zimmer von Ungeziefer zu befreien.** Flechtlöcher, welche entweder in zu trodener Wärme gehalten, oder sonst hinsichtlich des Begießens und Reinhaltens zu sehr vernachlässigt werden, leiden oft gemein von den Schildläusen, welche sich an den Blättern und jungen Ranken in großer Menge festsetzen und diesen den Saft entziehen, so daß die Blätter entweder mit großen gelben Flecken bedeckt, oder ganz gelb werden, was zuletzt, wenn diese Feinde nicht entfernt werden, das gänzliche Zugrundegehen der befallenen Pflanzen verursachen kann. Der beste Schutz gegen diese Schildläuse ist das sorgfältige Reinigen der Blätter vom Staube, das regelmäßige Begießen der Pflanzen, Vermeidung jeder zu hohen und zugleich trodener Wärme und angemessenes Lüften des Lokals, wo sich der Feu befindet; haben sich aber Schildläuse bereits eingenistet, so hilft nur die gründliche Reinigung jedes damit bedeckten Blattes usw. mit verdünntem Seifenwasser und darauffolgende Abpflüfung mit reinem Wasser.

Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur: Paul Schettler in Cöthen (Anh.).  
Druck: Paul Schettlers Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hofbuchdruckerei, in Cöthen (Anh.).

